Nr. 248. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 30. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser wird am Mittwoch dem Stapellauf der Kreuzerkorvette „J" beiwohnen und dann die aus Amerika zurückgekehrte Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta" besichtigen. Auch die Danziger Garnison wird wahrscheinlich besichtigt werden. Dann kehrt der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. Er wird hier, abgesehen von kleineren Ausflügen, bis zur zweiten Juliwoche residiren. Es ist die ausgesprochene Absicht des Kaisers, den neuen Reichstag in Person zu eröffnen. Die Eröffnung dürfte wieder, und zwar nach längerer Pause zum ersten Male, im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgen, und das Publikum, soweit der Platz ausreicht, Zutritt zu dem Eröffnungsakt erhalten. Daß der Kaiser im Juli eine mehrwöchentliche Erholungsreise antreten wird, steht fest. Ueber das Ziel und die Dauer sind noch alle Bestimmungen vorbehalten. Die Kaiserin wird den Kaiser nicht begleiten.

— Die Zentrumskandidaten Nadbyl (Frankenstein-Münsterburg) und Neutwig (Striegau-Schweidnitz) haben erklärt, eventuell für die neue Militärvorlage stimmen zu wollen, wenn die Lasten auf tragfähige Schultern gelegt würden.

— Die Sozialdemokratie hat in nicht weniger als 316 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt, also bisher nur 81 Wahlkreise in ganz Deutschland mit ihrem Angriffe verschont. Die bürgerlichen Parteien könnten sich an der Rührigkeit und Opferfreude der Sozialdemokraten ein Muster nehmen.

** Der Zentralverband deutscher Industrieller stellt bei seinen Vereinen und Verbänden, sowie Einzelmitgliedern eine Untersuchung darüber an, welche Schwierigkeiten ihnen oder ihren Mitgliedern bei dem Geschäftsbetriebe in Schweden erwachsen. Es handelt sich hierbei um die bereits vom Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen erörterte Thatsache, daß die in Schweden für nichtschwedische Geschäftstreibende geltenden Bestimmungen über die von ihnen zu erlegenden Handelspatenttaxen seitens der schwedischen Behörden in einer Weise gehandhabt werden, die auch dem deutschen Geschäftsverkehr nach Schweden weitgehenden Eintrag thut. Zwar ist, wie regierungsseitig einer Handelskammer mitgetheilt worden ist, dem schwedischen Reichstage eine Vorlage zugestellt, welche die jetzt zu Recht bestehenden Bestimmungen mildern soll. Während gegenwärtig der Ausländer, welcher ohne die erforderliche Konzession Handel treibt, außer mit Geldbuße mit der Konfiskation sämmtlicher zum Verkauf gehaltenen Waaren bestraft wird, soll künftig die Konfiskation der Waaren wegfallen und nur eine Beschlagnahme insoweit stattfinden dürfen, als dies zur Deckung der dem ausländischen Geschäftsmann auflegbaren Geldstrafen und Entschädigungen erforderlich ist und nicht eine andere Sicherheit gestellt wird. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß diese Aenderung, wenn sie Gesetz wird, schon genügt, um allen auf den fraglichen Gebieten bestehenden Mißständen abzuhelfen. Jedenfalls hält es der Zentralverband für angezeigt, an maßgebender Stelle darauf hinzuwirken, daß eine Abänderung der in Rede stehenden vexatorischen Bestimmungen bei der schwedischen Regierung in Anregung gebracht und die Gleichstellung deutscher in Schweden Geschäfte treibender Firmen mit den schwedischen Geschäftstreibenden gefordert wird.

** Die Beschlüsse der beiden zur Vorberathung der Steuerreformgesetze eingesetzten Kommissionen des Herrenhauses, erst am 19. und 20. Juni zusammenzutreten, berechtigen zu der Annahme, daß diese Kommissionen zwar gründlich, aber zugleich sehr schnell zu arbeiten gedenken. Daß dies auch bei schwierigen Arbeiten seitens Herrenhauskommissionen möglich ist, hat u. a. die kommissarische Berathung des Einkommensteuergesetzes bewiesen, welche in der gründlichsten Weise in sehr kurzer Zeit, freilich mit ungewöhnlicher Anspannung der Kräfte, durchgeführt worden ist. Wird jetzt ebenso gearbeitet und ebenso die Berichterstattung beschleunigt, so ist es nach wie vor möglich, selbst bei Abweichungen von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Einzelnen die Landtagssession in der ersten Hälfte Juli zu schließen.

Ziehen sich allerdings die kommissarischen Berathungen im Herrenhause weiter hinaus, oder ergeben sich zwischen beiden Häusern tiefgehende Meinungsverschiedenheiten, so kann durch die Verschiebung des Zusammentritts der Herrenhauskommissionen leicht eine Ausdehnung der Landtagssession über die erste Hälfte des Monats Juli hinaus herbeigeführt werden.

In Abgeordnetenkreisen ist man der Meinung, daß das Vermögenssteuergesetz bei einigen Herrenhausmitgliedern zwar ernstlichen, grundsätzlichen Bedenken begegne, im Einzelnen aber wenig angefochten werden wird und daß auch in den beiden anderen Vorlagen nur einige wichtige Punkte, welche auch im Abgeordnetenhause ernstlich umstritten worden sind, wie z. B. die Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung und die Kommunalbesteuerung des Einkommens aus Dividenden und ähnlichen Gewinnantheilen im Herrenhause abweichend von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses geregelt werden dürften. Alsdann würde voraussichtlich die Verständigung zwischen den beiden Häusern des Landtages in kurzer Zeit und ohne Schwierigkeit sich herbeiführen lassen und demzufolge die Aussicht auf einen nicht allzu späten Abschluß dieser ohnehin schon langen Session sich eröffnen.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Der Jahresbericht der deutschen Kolonialgesellschaft, welcher in der Hauptversammlung am 27. Mai zur Vertheilung kam, enthält sehr eingehende Mittheilungen über die Arbeiten der Gesellschaft, beginnend mit einer Statistik über den Bestand an Mitgliedern und Abtheilungen, welch letztere im Jahre 1892 auf 261 gestiegen sind.

Der Vorstand hat im Berichtsjahre drei Sitzungen abgehalten, in denen die Siedelungsarbeiten in Südwestafrika unterstützt, namhafte Summen für wissenschaftlich-wirthschaftliche Untersuchungsstationen in den Kolonien ausgeworfen und die Damaraland-Konzession berathen wurde. Die Gesellschaftsthätigkeit umfaßte ferner die Förderung des kolonialen Wissens und der Agitation, welche besonders große Erfolge in der Vertheilung von Karten und Kartenskizzen, und der Abhaltung von Vorträgen mit Lichtbildern erzielte. Daneben bildete die Auskunftsertheilung für Auswanderer neben den anderen die Auswanderung betreffenden Aufgaben einen sehr wichtigen Zweig der Gesellschaftsthätigkeit. Es wird ferner der Schriftenwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt und der deutschen Kolonialgesellschaft über die Gesetzentwürfe betreffend die Auswanderung mitgetheilt, aus dem hervorgeht, daß die Gesellschaft in eingehendster Weise Vorschläge machte, welche geeignet sind, die so lange schwebende Frage des Auswanderungsgesetzes zum endlichen Abschluß zu bringen und hoffentlich an maßgebender Stelle Beachtung finden werden. Die wichtigsten Abänderungsvorschläge zu dem Gesetz betreffend die Fürsorge für die Auswanderer auch in den Einwanderungsländern und Schaffung einer eigenen Abtheilung für das Auswanderungswesen.

Nachdem die Versammlung durch den Herrn Präsidenten, den Fürsten zu Hohenlohe-Langenberg eröffnet war, hieß der zweite Bürgermeister der Stadt Frankfurt die Kolonialgesellschaft willkommen, indem er daran erinnerte, daß Frankfurt den Ausgangspunkt der Vereinigung gebildet habe. Die Abtheilung Hannover hatte folgenden Antrag eingebracht: „Die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft vom 27. Mai 1893 beauftragt ihr Präsidium, rechtzeitig vor Beginn der Kommissions-Berathungen des nächstjährigen Marine-Budgets namens der Gesellschaft an den Reichstag die Bitte zu richten, fortan nicht mehr mit der Bereitstellung der Mittel für den Bau der im Prinzip bereits zugestandenen, aber noch nicht in Angriff genommenen sechs Kreuzer-Korvetten zurückhalten, sondern durch entsprechende Bewilligungen die baldige Fertigstellung derselben ermöglichen zu wollen." Seitens des Ausschusses sprach für den Antrag General-Lieutenant a. D. von Teichmann-Logischen, seitens der Abtheilung Hannover Herr Rechtsanwalt Bojunga und Herr Professor Schäfer, worauf der Antrag einstimmig angenommen wurde. Herr Baron von Uechtritz sprach über seine Erforschung der Gebiete von Windhoek, Hoachanes und Gobebis in wirthschaftlicher Beziehung, mit der Klarlegung der Wasserverhältnisse beginnend, die Quellen und Bleys schildernd. Die Kosten der Anlagen von Wasser-Reservoiren hielt er nicht für bedeutend, die größten Vortheile für den Ansiedler liegen in dem großen Grasreichthum, in den geringen Herstellungskosten für den Bau von Wohnungen, in der Ueberflüssigkeit von Scheunen, Viehställen u. s. w. Die Sicherheit im Lande wird bald vollkommen sein und mit Hülfe der Bergdamara als Arbeiter kann man hoffen, das so lang vernachlässigte Land zu entwickeln. Der Generalsekretär Dr. Bokemeyer sprach als Vertreter des Syndikats für die südwestafrikanische Siedelung über den Stand der Arbeiten in Windhoek. Die Anfangsschwierigkeiten sind überwunden, die Ansiedler fühlen sich wohl in dem gesunden Klima, und das Syndikat wird bald zwanzig Ansiedler haben. Neuerdings hat das Syndikat auch größere Farmen an Ansiedler verkauft, welche im Juli die Reise nach dem Schutzgebiete antreten werden. Redner schilderte dann die ersten Arbeiten des Ansiedlers, die Fürsorge der Gesellschaft durch Hinaussendung eines Arztes, und sprach die sichere Hoffnung aus, daß das Unternehmen sich gut weiter entwickeln werde. Der Herr Vorsitzende wies auf die große Wichtigkeit einer Schiffsverbindung mit Südwestafrika hin, bedauerte, daß die Regierung noch keine größeren Terrains dem Syndikat überwiesen habe, da Windhoek bald nicht mehr ausreichen würde. Eine Ansiedlung von Buren an der Grenze sei auch politisch richtig, um den Engländern eine gewisse Schranke zu setzen. Eine Landüberweisung an das Syndikat seitens der Regierung könne um so leichter erfolgen, als dasselbe der Regierung gegenüber gewisse Verpflichtungen übernehmen wolle. — Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Berlin gewählt.

Hamburg, 29. Mai. Einer Bekanntmachung der Cholera-Kommission des Senats zufolge ist seit gestern die alte Schöpfstelle der Stadt-Wasserkunst geschlossen. Die Versorgung der ganzen Stadt geschieht jetzt ausschließlich mit filtrirtem Wasser.

Hamburg, 28. Mai. Der Staat hat 20 000 Mark zu Reisestipendien für hiesige Gewerbetreibende zum Besuche der Weltausstellung in Chicago bewilligt.

Mannheim, 29. Mai. Die hier tagenden Generalversammlungen der deutschen Tabakberufsgenossenschaft und des deutschen Tabakvereins sind aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besucht und nehmen einen glänzenden Verlauf. Der Tabakverein behandelte namentlich eingehend die Sonntagsruhe und das Gesetz über die Waarenbezeichnungen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 29. Mai. Im Stadtverordnetenkollegium beantragte ein Jungczeche, in einer Kundgebung der Erbitterung darüber Ausdruck zu geben, daß kein Jungczeche von der Delegation in die Kommission gewählt worden ist. Ein zweiter Redner fragte an, ob es kein Mittel gebe, dem Abg. Plener das Betreten des Königreichs Böhmen zu verbieten.

Triest, 29. Mai. Bei der Neuwahl des Stadtrathes im vierten Wahlkörper ist die ganze Liste der Progressisten mit erheblicher Majorität durchgedrungen.

Niederlande.

Haag, 27. Mai. Gegenwärtig werden hier vom luxemburgischen Bevollmächtigten mit dem päpstlichen Nuntius in Holland Verhandlungen über die Bedingungen der Zustimmung des heil. Stuhles zu der Verehelichung des Erbgroßherzogs mit der katholischen Herzogin von Braganza gepflogen. Die aus der Ehe hervorgehenden Kinder sollen katholisch erzogen werden.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Die Regierung hat ihre liebe Noth mit den Sozialisten, die in St. Denis das Stadtregiment führen. An anderen Orten, so z. B. an der Pariser Arbeitbörse, setzen die französischen Sozialisten ihren Stolz darein, sich an das Gesetz nicht zu kehren; in der Stadt des heiligen Frankenapostels dagegen heucheln sie die übertriebenste, peinlichste Achtung vor dem geschriebenen Gesetze und werden der Regierung dadurch noch viel unangenehmer als die Gesetzverächter, gegen die man wenigstens die Polizeifaust schwingen kann, wenn sie es zu toll treiben. Bei der Gesetzgebungswuth, die in Frankreich seit einem Jahrhundert zu herrschen nicht aufgehört hat, ist die Zahl der zu Recht bestehenden Gesetze fast unübersehbar, und es finden sich unter ihnen sehr viele, die, in einem Augenblick der Uebergeschnapptheit entstanden, die Tollheit ihrer Ursprungszeit in jedem Worte widerspiegeln. Sie sind nie in aller Form aufgehoben worden, aber in Vergessenheit gerathen und stören deshalb im allgemeinen nicht. Wenn aber ein Tiftler Forschungen anstellen und bocken will, so kann er mit Berufung auf das Gesetz die verrücktesten Dinge thun oder fordern. Das läßt die Stadtverwaltung von St. Denis sich jetzt angelegen sein. Zunächst hat sie beschlossen, ihre Stadt künftig nur noch „Franciade" zu nennen. Sie hat dazu ein unzweifelhaftes Recht, denn der Konvent hat gesetzlich den Namen Saint Denis, der an den „Aberglauben der Vergangenheit erinnert" und das Andenken an die Erbbegräbnißstätte der „Tyrannen" lebendig erhält, abgeschafft und durch „Franciade" ersetzt. Diese Bezeichnung gerieth nach der Umwälzungszeit außer Gebrauch, doch ist sie noch immer die einzig gesetzliche. Immer auf das Gesetz gestützt, verbieten die Stadtväter von Franciade den Geistlichen aller Bekenntnisse jede Art von Umzügen oder Amtshandlungen (z. B. kirchliche Leichenbegängnisse) außerhalb der Kirche und haben ein steinernes Kruzifix auf dem städtischen Kirchhof in Stücke zerlegen und von seinem Standort weg nach einem Schuppen schaffen lassen. Die Polizeiämter der Stadt waren in Häusern untergebracht, die der Gemeinde gehören. Die Stadtverwaltung kündigte der Polizei und diese wäre in St. Denis oder Franciade obdachlos, wenn die Seine-Präfektur nicht als Aufsichtsbehörde dem Kündigungs-Beschlusse die Bestätigung verweigert hätte. Der Bürgermeister Walter droht nun, er werde, wenn die Präfektur nicht nachgebe, die Erfüllung der Vorschrift eines alten Gesetzes fordern, das verfügt, daß die katholischen Priester Kniehosen und Wadenstrümpfe tragen müssen. Die Regierung hat kein Mittel, diesen Phantasten den Kopf zurecht zu setzen. Sie kann den Gemeinderath auflösen, aber St. Denis, das hauptsächlich von sozialistischen Arbeitern bewohnt ist, würde nur womöglich noch überspanntere Vertreter wählen. Es bleibt also nichts übrig, als sie durch Ueberredung von ihren Scherzen abzubringen.

In Tunis richtet sich Frankreich häuslich ein. Am Sonntag Vormittag fand dortselbst in Anwesenheit des Beys die Einweihung des neuangelegten Hafens statt. Der französische Justizminister Guerin hob in seiner Rede hervor, Frankreich sei nicht nach Tunis gekommen, um Krieg und Eroberungen zu suchen, sondern um Frieden und Zivilisation zu verbreiten und um allen ausländischen und französischen Arbeitern und Kapitalisten die volle Sicherheit zu verschaffen. Tunis hat sich unter französischem Protektorate zu hoher wirthschaftlicher Blüthe erhoben, nachdem es zuvor sich auf dem Niveau eines Banditenstaates befunden hatte. Die gestrige Feier bildet eine neue bedeutsame Etappe auf dem fortschreitenden Wege der Entwickelung, welche Tunis in den letzten Jahren genommen hat.

Paris, 29. Mai. Die Kammer setzte heute die Berathung des Gesetzentwurfs über die Wahlkreise fort. Im Laufe derselben wurde ein Amendement Bazille angenommen, wonach das Mandat eines Deputirten unvereinbar sei mit jedem öffentlichen, mit Besoldung verbundenen Amte. Ausgenommen von der Unvereinbarkeit sollen nur sein Minister und Unterstaatssekretäre; dann solche Professoren, welche ihren Lehrstuhl entweder im öffentlichen Konkurs oder durch Berufung erhalten haben, und solche Personen, welche zeitweilige, nicht länger als 6 Monate währende Missionen inne haben.

In parlamentarischen Kreisen erblickt man in dem Kammervotum eine Niederlage des Ministerpräsidenten Dupuy und meint, daß seine Stellung nicht unerheblich erschüttert sei. Die Kammer habe dem Minister-Präsidenten, welcher die Zuversicht ausgesprochen habe, daß die nächsten Wahlen unter seiner Präsidentschaft stattfinden würden, eine mächtige Waffe entziehen wollen.

Italien.

Rom, 29. Mai. Der Papst empfing heute nach der Messe, welche vom griechisch-ruthenischen Erzbischof von Lemberg Dr. Sembratowicz in der Basilika Sankt Peter celebrirt wurde, 200 ruthenische Pilger. Der Erzbischof von Lemberg verlas eine mit Tausenden von Unterschriften versehene Adresse. In seiner Erwiderung sprach der Papst den Pilgern seinen Dank aus und betonte, daß er speziell die Ruthenen unter seinen väterlichen Schutz nehme; er freue sich der erreichten Erfolge und zweifle nicht an der Anhänglichkeit der Ruthenen an den päpstlichen Stuhl. Der Papst gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß die dissentirenden orientalischen Kirchen in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehren würden, und ertheilte den Pilgern den Segen.

Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Als am Sonnabend in Moskau dem Kaiser und der Kaiserin von verschiedenen Deputationen Heiligenbilder dargebracht wurden, was ein Erbitten des himmlischen Segens bedeutet, wandte sich der Kaiser an das Moskauer Stadthaupt mit den Worten: „Ich danke Ihnen und nehme mit Vergnügen Ihren Segen an. Es ist so, wie Sie richtig sagten, ich bedarf des Segens Gottes. Ich bin sehr froh, den heutigen Tag in Moskau zu verbringen. Ich danke Ihnen nochmals sehr." Zu dem Adelsmarschall sagte der Kaiser bei dem gleichen Anlasse: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihren Segen und nehme ihn an. Diese zehn Jahre gingen glücklich vorüber und ich hoffe, daß es mit Gottes Hülfe auch weiter so sein wird. Uebermitteln Sie dem Moskauer Adel unseren, meinen und der Kaiserin Dank."

Rumänien.

Bukarest, 25. Mai. Auf Befehl der Staatsanwaltschaft sind die beiden nationalliberalen Journalisten Bradeanu und C. Popescu verhaftet worden. Diese Verhaftung hat ein weit größeres Aufsehen verursacht, als die beiden Verhafteten für ihre Person jemals zu beanspruchen das Recht hätten. Bradeanu und C. Popescu hatten am 21. Mai, am Vortage des nationalen Erinnerungsfestes zu Ehren der Thronbesteigung und der Krönung Karol I. ein Pamphlet unter dem Titel „Evenimentul zilei" (Das Ereigniß des Tages) herausgegeben, das außer einigen entsprechenden Zusätzen der Herausgeber eine Wiedergabe der gehässigsten und gemeinsten Artikel enthält, die gegen den König und die dynastische Ordnung zu verschiedenen Zeiten und von Blättern verschiedener oppositioneller Parteien Rumäniens veröffentlicht worden sind. Die Brandartikel der altkonservativen „Epoca" aus jener Zeit, in der ihr Herausgeber, der jetzige Primar der Hauptstadt, als jugendlich oppositioneller Heißsporn noch im antidynastischen Fahrwasser segelte, finden sich da in brüderlicher Eintracht neben den jüngsten Artikeln eines Jassyer nationalliberalen Oppositionsblattes über die Berechtigung des Königsmordes, über die Nothwendigkeit einer Entfernung des Königs und was dergleichen antidynastische Ausfälle mehr sind. Da jedoch nach der rumänischen Verfassung die Präventivhaft wegen Preßvergehen unzulässig ist und der Regierung auch sicherlich keine Verletzung dieser Verfassungsbestimmung zugemuthet werden kann, so wird wohl der Grund für die in Rede stehenden Verhaftungen in einer dem Inhalte ihres Pamphlets entsprechenden persönlichen Agitation der Herren Bradeanu und C. Popescu gesucht werden müssen. Da aber auf eine solche die zum Schutze der Preßfreiheit lautenden Bestimmungen der Verfassung keine Anwendung zu finden haben, so würden die Blätter der ehedem gerne mit ihrer Königstreue prunkenden nationalliberalen Opposition gut thun, erst die offizielle Verlautbarung der Gerichtsbehörde abzuwarten, statt schon jetzt über eine angeblich „infame" Verletzung der verfassungsmäßig garantirten Preßfreiheit herzuziehen.

Griechenland.

Zu den zwischen Griechenland und Rumänien schwebenden Angelegenheit wegen der Zappaschen Erbschaft haben jetzt auch die der Pariser juristischen Fakultät angehörenden Professoren Weiß und Lainé das von ihnen eingeforderte Gutachten abgegeben. Beide kommen zu dem Ergebniß, daß das Recht auf Seiten der griechischen Regierung liege. Die dem griechischen Staate aus der Zappaschen Erbschaft zugefallenen Vermächtnisse seien rechtsgültig, da es kein Gesetz gebe, das deren Rechtsgültigkeit bestreitet. Auch der Einwand, die rumänische Regierung könne aus Gründen der öffentlichen Sicherheit nicht zugeben, daß eine fremde Regierung in Rumänien unbewegliche Güter besitze, sei gesetzlich nicht stichhaltig, denn die rumänische Regierung habe selbst zu Zeiten, wo sie dies hätte thun können, keinen Einspruch hiergegen erhoben. Die Einmischung der rumänischen Regierung in den Erbschaftsstreit sei somit ohne jede gesetzliche Grundlage.

Afrika.

Die neuesten schon erwähnten Nachrichten über das Ende Emins sind einem Briefe entnommen, den der Neffe Tippo Tipps, der Gouverneur der Stanleyfälle Raschid ben Mohamed ben Said, unter dem 3. Dezember 1892 ihm von den Stanleyfällen aus zugesandt hat. In diesem in der Urschrift einem Freunde Tippo Tipps, dem in Antwerpen ansässigen Kapitän Jerome Becker, eingesendeten Berichte Raschids heißt es über Emin: „Neuigkeiten über Said ben Abed: Er ist aus Kerondo abgezogen, um sich nach Unyoro zu begeben und in Wadelai einen seiner Leute Namens Kirongo-Ronga, der vieles Elfenbein gekauft hatte, einzuholen. Said ben Abed stieß auf Emin, der ihn bekriegen wollte. Die beiden Truppen haben sich zwei Tage hindurch geschlagen. Am dritten Tage ist Emin besiegt und zum Rückzuge gezwungen worden, nachdem er viele Leute verloren hatte. Am vierten Tage haben die Leute Said ben Abeds Emin nachgesetzt und haben ihn eingeholt. Man hat sich aufs neue geschlagen. Emin ist gefangen genommen und mit allen seinen Leuten getödtet worden. Von den Leuten seiner Truppe blieben nur diejenigen übrig, welche er in Wadelai oder anderswo belassen hatte."

Amerika.

Chicago, 15. Mai. In demselben Park, in dem vor einem Jahre die Deutschen Chicagos dem Forscher und Gelehrten Alexander von Humboldt, der dem Park den Namen gab, ein Denkmal aus Erz setzten, standen gestern Nachmittag Tausende von Deutschen, um die Hülle von dem Denkmal des großen Volksdichters Fritz Reuter fallen zu sehen. Während es am Morgen regnete und trübe aussah, begünstigte warmer Sonnenschein die Feier, die um 2 Uhr mit einem Umzug deutscher Vereine begann. Der Fabrikant Louis Wolff fungirte als Festmarschall des Zuges, der sich im nordwestlichen Stadttheil formirte und von dieser deutschen Gegend nach dem die Zierde dieses Stadttheils bildenden Park zog. An dem Festzug nahmen die Westpark-Kommissäre, das Zentral-Komitee des Fritz Reuter-Denkmal-Vereins, dessen Präsident A. C. Hesing ist, zehn deutsche Gesangvereine, elf plattdeutsche Gilden, vier Kriegervereine, acht Turnvereine, verschiedene Logen und gesellige Vereine, sowie der deutsche Preßklub Theil. Auch der deutsche Reichskommissar Wermuth, die deutsche Reichskommissarin Frau E. Kaselowsky, sowie die hiesigen Konsuln Deutschlands und Oesterreichs waren eingeladen, in Kutschen am Zuge theilzunehmen. Die Vertreter der deutschen Regierung hatten sich denn auch die Gelegenheit, als Ehrengäste einem deutschen Feste in Amerika beizuwohnen, nicht entgehen lassen. Geheimrath Wermuth und sein Vertreter, Regierungsrath Richter, waren mit ihrem ganzen Stabe erschienen. Auf die Herren aus Deutschland machte die Feier, an der 50 000 Menschen, zumeist Deutsche, theilnahmen, einen tiefen Eindruck.

Die Enthüllungsfeier selbst wurde mit Orchestermusik eingeleitet. Präsident A. C. Hesing übergab dann das Denkmal mit einer Ansprache den Parkkommissären und nachdem es durch den kleinen Sohn des Festmarschalls Ludwig Wolff enthüllt war, übernahm Parkkommissar Karl Moll das Denkmal im Namen der Kommission. Prächtig erklang im Freien auf dem mit Tausenden besetzten Festplatz der von dem Massenchor vorgetragene Weihegesang von Mohr. Der städtische Bibliothekar Herr E. F. Gauß, ein Schweizer, feierte den Dichter in einer deutschen Rede, während William Vocke in englischer Sprache auf die Bedeutung Reuters, der nicht Mecklenburg und den Niederdeutschen, sondern der ganzen Welt angehöre, hinwies. Das Geistinger-Quartett und der Massenchor hatten — der letztere mit dem Lied „Das treue deutsche Herz" — die Zwischenpausen ausgefüllt und mit der in Reuters Mundart gehaltenen Rede des Präsidenten des Plattdeutschen Vereins, Wilhelm Meyer, schloß die Feier.

Am Abend fand in Hooleys Theater eine Festvorstellung „Entspekter Bräsig" statt. Die Titelrolle hatte der Festredner Wilhelm Meyer übernommen, während der Sekretär des Plattdeutschen Vereins Fritz Augustin den Havermann spielte. Die übrigen Rollen waren von Mitgliedern der hier zur Zeit im Hooleyschen Theater gastirenden deutschen Gesellschaft besetzt. Ein Prolog ging der Vorstellung voraus.

Die nahezu drei Meter hohe Statue wurde von dem Newyorker Bildhauer Friedrich Engelmann in München modellirt und sammt den Reliefs in der berühmten Erzgießerei des Professors Christoph Lenz in Nürnberg gegossen. Die Statue bringt den Dichter entblößten Hauptes, im schlichten Gehrock, den linken Fuß leicht vorwärts setzend, zur Anschauung. Der rechte Arm liegt, mit den Fingern die Weste fassend, auf der Brust, während die Linke des Dichters ein Buch hält, mit dem er sich auf einen hinter ihm befindlichen Stumpf einer Eiche stützt. Der Blick des treffend ähnlich Dargestellten ist in die Ferne gerichtet. Den Sockel des Denkmals zieren Reliefs, die Scenen aus verschiedenen Werken Fritz Reuters vor Augen führen. Die gleichfalls am Sockel angebrachte Erztafel hat folgende Inschrift: „Wenn einer deiht, wat hei deiht, denn kann hei nich mehr dauhn, as hei deiht. In warmer Verehrung dem echten deutschen Volksdichter gewidmet von den Deutschen Chicagos." Es folgt die Jahreszahl in römischen Ziffern. Die Kosten des Denkmals sind durch mehrjährige Agitation auf dem Wege freiwilliger Beiträge, Festvorstellungen, Verloosungen u. s. w. aufgebracht worden.

Den Dichtern Schiller und Reuter, dem Gelehrten Humboldt haben die Deutschen in den Chicagoer Parks Denkmäler gesetzt, jetzt arbeiten sie auf die Errichtung eines Göthe-Denkmals hin.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 30. Mai. Ein am 5. Dezember v. J. bei dem Restaurateur Schmid, Cap cheri, verübter Einbruchsdiebstahl beschäftigte heute die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Angeklagt waren der Arbeiter Vincent Adamski wegen schweren Diebstahls und der Malergehülfe Peter Paulitz wegen Beihülfe. A. kannte die Gelegenheit sehr genau, da er früher in dem Lokal als Hausknecht angestellt war. Er ist, nachdem er eine Fensterscheibe zertrümmert, in ein Paterrezimmer gelangt, von wo er eine größere Partie Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 200 Mk. mitnahm. Wahrscheinlich stand unterdessen ein Anderer „Schmiere", da Zeugen zwei Personen aus dem Hause treten sahen. Einen Kammgarnrock versetzte der Erstangeklagte auf den Namen von Paulitz, der Verbleib der übrigen Sachen blieb unermittelt. Adamski behauptete, der nicht ermittelte Genosse habe den Diebstahl ausgeführt und nachher mit ihm getheilt, das Gericht schenkte dieser Angabe jedoch keinen Glauben, da nur eine Fußspur, und zwar die des Angeklagten, unterhalb des Fensters gefunden wurde. Bezüglich des P. nahm das Gericht an, daß derselbe aus der Beschaffenheit des Kleidungsstückes auf dessen unrechtmäßigen Erwerb hätte schließen müssen. Demnach lautete das Urtheil gegen A., der vielfach vorbestraft ist, auf 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, gegen P. auf 2 Monat Gefängniß.

Ein alter Zuchthäusler, der bereits 13 Male vorbestraft ist und insgesammt 17 Jahre und 9 Monate in Strafanstalten zugebracht hat, stand in der Person des Arbeiters Heinrich Hahn vor derselben Strafkammer. Demselben werden drei vollendete und ein versuchter Diebstahl zur Last gelegt. In der Gegend vor dem Berliner Thor wurde im letzten Winter mehrfach von Milchwagen Butter entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, der schließlich am 13. Februar d. Js. ertappt wurde, als er gerade in einen Butterkasten hineinlangte. H. wollte gestern von garnichts wissen, das Gericht erachtete ihn jedoch in allen Fällen für überführt und verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahr 6 Monat, 3jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* In der Zeit vom 21. bis 27. Mai sind hierselbst 22 männliche und 50 weibliche, in Summa 72 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 17 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 4 an Lebensschwäche, 4 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Abzehrung, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Schwindsucht, 2 an Gehirnkrankheiten, je 1 an Diphtheritis, Rose, Grippe, Schlagfluß und an entzündlicher Krankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Altersschwäche, je 3 an Schwindsucht, organischen Herzkrankheiten und entzündlichen Krankheiten, Gehirnkrankheiten und entzündlichen Krankheiten, je 1 an Unterleibstyphus, Wochenbettfieber, Syphilis, Krebskrankheit, Entzündung des Unterleibs und Schlagfluß.

* Am Sonntag früh wurde in einem Wassergraben hinter dem Platz am Dunzig No. 11, in eine Zigarrenkiste verpackt, die Leiche eines etwas sieben Tage alten Kindes gefunden.

* In Folge mehrfach eingelaufener Klagen wegen Ueberfüllung der Personendampfer und der Pferdebahnwagen sieht sich der Herr Polizei-Präsident veranlaßt bekannt zu geben, daß die zuständigen Polizeiorgane angewiesen sind, solche Ueberlastungen auf jeden Fall zu verhindern. Zugleich ergeht an das Publikum das freundliche Ersuchen im Interesse der eigenen Sicherheit die bestehenden Vorschriften zu beachten und nöthigenfalls selbst Aufsicht zu üben.

— Nach einer Verfügung des preußischen Kultusministeriums haben am Donnerstag, den 15. Juni, als am Tage der allgemeinen Wahlen, sämmtliche Schulen der preußischen Monarchie geschlossen zu bleiben. Dasselbe gilt für die Tage der Stich- oder Nachwahlen überall da, wo solche Wahlen erforderlich sein werden. In den anderen deutschen Einzelstaaten dürften demnächst gleiche Anordnungen getroffen werden.

— Im Wahlkreise Grimmen-Greifswald haben sich Nationalliberale und Freisinnige über einen gemeinsamen Kandidaten geeinigt und zwar ist Professor Dr. Löbker-Bochum in Aussicht genommen, welcher für die Militärvorlage eintritt. — Für Naugard-Regenwalde hat die freisinnige Vereinigung

den Gutsbesitzer Woicke-Treplin als Reichstagskandidaten aufgestellt.

— Der deutsche Fischerei-Verein hat sich mit dem Zentralverein preußischer Berufsfischer in Verbindung gesetzt, um eine Vorrichtung am Kiele der Fischerboote herzustellen, an welcher sich die Insassen beim Kentern der Boote bequem festhalten können. Etwas Praktisches in dieser Hinsicht zu bieten, dürfte nicht leicht sein, da Handgriffe wohl angebracht oder eingelassen werden können, das Boot aber meistens an seiner Manövrirfähigkeit dadurch einbüßen wird, was nicht geschehen darf. Namentlich müssen Vorrichtungen vermieden werden, an denen die Netze „festhaken" können.

— Der Postzwang, d. h. das Verbot der Beförderung von Briefen zwischen Orten mit Postanstalten gegen Bezahlung auf andere Weise als durch die Post, besteht, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 9. März 1893, auch für die briefliche Korrespondenz zwischen der Fabrik und dem in einem anderen Ort mit einer Postanstalt befindlichen Komtoir einer und derselben Firma.

— Gestern tagte in Königsberg im dortigen Landeshause unter dem Vorsitze des Konsuls Meier-Bremen die Versammlung des Gesellschaftsausschusses der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Anwesend waren der Oberpräsident Graf Stolberg und Regierungspräsident von Steinmann. Der Stettiner Zweigverein war durch Herrn Geh. Kommerzienrath Haker vertreten. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Oberpräsidenten verlas der Bürgermeister Hoffmann den Jahresbericht, nach welchem im vergangenen Jahre 60 Menschenleben gerettet wurden. Die Gesammteinnahme betrug 241 878 Mark gegen 262 026 Mark im Jahre 1891—92, die Mitgliederzahl 48 945, die Gesammtausgabe 149 565 Mark. Es wurde beschlossen, für 51 Rettungsstationen Sprechverbindungen mit den Leuchtthürmen herzustellen und die Rettungsprämie auf 30 bis 60 Mark zu erhöhen. Der Vorstand wurde wiedergewählt und als Ort für die nächste Jahresversammlung Frankfurt a. M. bestimmt.

— Der einundzwanzigste Jahresbericht des deutschen Kriegerbundes giebt in der Einleitung eine eingehende Betrachtung über den Fortgang der Organisation des deutschen Krieger-Bundes, sowie interessante Aufschlüsse über die Thätigkeit dieses größten deutschen Kriegerverbandes. Der deutsche Kriegerbund vereinigt zur Zeit in 194 Bezirken und 7954 Vereinen 657 438 Mitglieder. Die Provinz Pommern umfaßt 224 Vereine mit 20 566 Mitglieder und zwar der Bezirk Hinterpommern 29 Vereine mit 3358 Mitglieder, der 5. Bezirk Pommern-Stettin 149 Vereine mit 12 069 Mitglieder und der Bezirk Nr. 5b. 46 Vereine mit 5139 Mitglieder. Das Bundesvermögen beläuft sich auf 517 184 Mark. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1892 an bedürftige Kameraden und Wittwen 52 084 Mark gezahlt. Das Krieger-Waisenhaus des Bundes „Glücksburg" in Römhild, welches im Jahre 1884 mit 5 Zöglingen begonnen wurde, ersetzt jetzt schon 100 Kindern das Vaterhaus. Ein zweites Waisenhaus in Canth in Schlesien wird am 1. Juli d. J. eröffnet. Die 281 Sanitätskolonnen des Bundes stellen sich im Kriege zur Verfügung des Rothen Kreuzes, befähigen ihre Mitglieder aber auch im Frieden bei plötzlichen Unglücksfällen willkommene Dienste zu leisten. Die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser, welche der Bund gemeinsam mit allen übrigen deutschen Krieger-Vereinen erstrebt, nimmt nach wie vor seine angestrengte Thätigkeit in Anspruch; zur Zeit sind von den auf 800 000 Mark veranschlagten Baukosten 536 000 Mark gesammelt. Die Sammlungen werden unter allen ehemaligen Soldaten fortgesetzt und es ist von der dankbaren Liebe und Treue zu dem hochseligen Begründer des Reichs zu erhoffen, daß die benöthigte Summe in naher Frist gesammelt sein wird. Der Bericht giebt einen schönen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Thätigkeit des deutschen Kriegerwesens im Allgemeinen und des deutschen Kriegerbundes im Besonderen.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 29. Mai. Herrn O. Hübner hierselbst ist ein Patent auf eine Düngerstreumaschine und Herrn O. Bergmann hierselbst in Gemeinschaft mit seinem Bruder P. Bergmann in Krossen ein solches auf einen Nagel mit Doppelkopf ertheilt.

Greifswald, 29. Mai. Der Schule auf der Insel Ruden ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ein Gemälde Sr. Majestät des Kaisers und Königs in der Uniform des Regiments der Garde du Corps überwiesen worden.

†† **Tempelburg**, 29. Mai. Der am 24. d. Mts., gelegentlich des auf dem Schießstande stattgehabten Scheibenschießens, von einer Kugel getroffenene Knabe Paul Poltmann ist in der darauf folgenden Nacht, nachdem zuvor noch eine Operation ärztlicher Seits vorgenommen und festgestellt war, daß der Darm auf mehreren Stellen durchschossen, seiner schweren Verletzung erlegen. Am 26. d. M. fand noch die gerichtliche Obduktion der Leiche statt, selbst der Herr Staatsanwalt von Koslin war an diesem Tage hier anwesend, um den Schießstand in Augenschein zu nehmen und den Thatbestand festzustellen und wurde die Leiche am 27. d. M. beerdigt. Wie bestimmt verlautet, ist sowohl dem Schützen, Herrn Steueraufseher St. hierselbst, wie auch sonst Niemandem, irgend welche Schuld an diesem unglücklichen Ereigniß beizumessen, da der Knabe im Augenblick des abgehenden Schusses bei der Scheibe vorbeilief, um zu seinem Vater zu gelangen, der das Scheibenwinken besorgte. — In der Nähe des hiesigen Bahnhofs, wird eine Molkerei von einer Genossenschaft errichtet und fand jüngst im Hotel Jancke eine Sitzung der betheiligten Landwirthe statt. Wie nun bekannt, ist die Inbetriebsetzung, da das Gebäude ziemlich im Bau fertig, auf den 1. Juli cr. festgesetzt und außer Frage, ebenso haben sich eine Anzahl Kuhhalter zu Lieferung der erforderlichen Milch verpflichtet und ist das Unternehmen bisher ohne Störung fortgeschritten und namentlich von den Milchproduzenten mit Freuden zu begrüßen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Den Distanzmarsch „Berlin-Wien" haben heute früh fünfzehn Dauerläufer angetreten. Das interessante sportliche Schauspiel hatte zahlreiche Neugierige nach der Berliner Bockbrauerei geführt, wo um 5 Uhr früh die Theilnehmer am Distanzmarsch sich sammelten. Das lebhafteste Interesse wandte sich den Herren aus Oesterreich zu, drei von ihnen waren hagere, sehnige Gestalten, denen man das anhaltende und erfolgreiche Trainiren deutlich ansah. Der Wiener Ingenieur wog trotz ansehnlicher Größe nur 112½ Pfund. Er trug ein leichtes Lodenkostüm und naturlederne Schnürstiefel, für den Regen hatte er einen leichten amerikanischen Mantel bei sich, den er wie das übrige Gepäck, 3½ Pfund, an der Seite trug. Auch der Hauptmann aus Graz, der 132½ Pfund wog, hatte Loden gewählt, auch der Mantel, ein Havelock, war aus diesem Stoff. Mantel und das in Wachsleinwand gehüllte Gebäck wog 5 Pfund. Der Zithervirtuos aus Petersdorf in Oesterreichisch-Schlesien war ein gewandtes, zierliches Kerlchen von nur 110½ Pfund, er erschien im Waschanzug und Strohhut, an der Seite hing ein Trinkbecher. Das 3 Pfund schwere Gepäck bestand im Wesentlichen aus einem Paar Schuhe, zum Ersatz für die Segelleinenschuhe, mit denen er antrat. In der Hand führte er einen Sonnenschirm. Der junge Arzt aus Wien, mit 151 Pfund der schwerste aller Oesterreicher, trug Sommerloden ohne Weste, rindslederne Schnürstiefel und Stock. Er führte viel Verbandsmaterial, ein Skizzenbuch und zwei starke Glasgefäße zu gewissen fachwissenschaftlichen Untersuchungen. Sonstiges Gepäck hatte er nicht. Der Vegetarismus wurde durch drei Dauerläufer vertreten. Die originellste Gestalt war der „Naturmensch" Georg Drütschel aus Lichtenfels, der im Vorjahre elf Monate in Berlin sich aufhielt und mit seinem langen schwarzen Haar und den asketischen Gesichtszügen vielen Berlinern bekannt sein dürfte. Er trug nichts weiter als Joppe, Hose und Schuhe, d. h. weder Hemd noch Strümpfe. Einen Hut führte er zwar mit, hielt ihn aber nur in der Hand. Seinen geringen Mundvorrath barg eine Kuriertasche. Sein Gewicht betrug 154½ Pfund. Die beiden andern Vegetarier, der Magdeburger Kulturingenieur und der Leipziger Architekt, hatten gleiche Ausrüstung gewählt, sie erschienen in grauem Trikotstoff und Luffahut, der Magdeburger trug Sandalen, der Leipziger hatte wenigstens Schuhe angezogen. Beide hatten den Rücken mit einem mächtigen Tornister beschwert, der die Nahrung für mehrere Tage enthielt. Der Magdeburger Herr hat wesentlich frisches Obst, darunter Apfelsinen, außerdem etwas Nüsse und Datteln, sowie eine Kleinigkeit Fruchtbrod, ein Gebäck mit Rosinen und Datteln eingepackt. Der Tornister wog 11 Pfund, der Mann selbst 111 Pfund. Der Leipziger führte „selbstgebackenes Schrotbrod" aus „selbstgeriebenem Getreide" und frisches Obst im Tornister, er selbst wog 134½ Pfund, sein Gepäck mit Einschluß einer Decke 12 Pfund. Beide Herren waren sehr zuversichtlich, der Leipziger will in den letzten vier Tagen des Trainings je 90 bis 100 Kilometer zurückgelegt haben, beide waren von kleiner Gestalt und von gesunder, frischer Gesichtsfarbe, und namentlich dem „Aepfelmann", wie der Magdeburger von den allzeit schlagfertigen Berlinern genannt wurde, merkte man die „schmale Kost" nicht an. Der Leichteste von Allen war der Buchdrucker aus Flöha, er wog nur 109 Pfund er erschien ohne jedes Gepäck im Kammgarnröckchen, mit einer Feldflasche und mit einem Stöckchen ausgerüstet. Gleichfalls ohne Gepäck und sogar ohne Stock und Schirm wanderte der Hallenser Arzt ab. Er trug ein gewöhnliches Promenadenkostüm mit modefarbenem Strohhut. Dem Gewicht nach war er einer der Schwersten, er hatte 164 Pfund. Eine recht schneidige Erscheinung war der Major a. D. aus Osterode in Ostpreußen. Sehniger Körperbau und echt militärische Haltung machten ihn trotz des Alters zu einem recht aussichtsreichen Bewerber. Er trug ein helles Cheviot-Jacketkostüm, eine Luffamütze und einen handfesten Stock. Auch er marschirte ganz ohne Gepäck. Der Leipziger Postbeamte, der 153 Pfund wog, hatte einen gewöhnlichen Straßenanzug angelegt und trug hohe hohe rindlederne, doppelsohlige Stiefeln. Er war der einzige, der das Gepäck im Rocksack mit sich führte. Der 122 Pfund wiegende Berliner Rentier erschien in hellem Touristenanzug. Die 7 Pfund schwere Bädeckertasche enthielt u. A. auch ein leichtes Shawltuch. Der Berliner Stud. jur. trat glatt geschoren und rasirt in dunkelgrauem Turnanzug mit leichter Reisemütze den Marsch an. Auf dem Aermel der Turnjacke sah man noch drei Auszeichnungen von der Schulzeit her. An seiner Seite hing eine 5½ Pfund schwere Bädeckertasche, in der Hand hielt er einen derben Knotenstock. Das Gewicht des Mannes betrug 120 Pfund. Von den Mitgliedern des Vorstandes hatte sich noch in letzter Stunde ein wohlbeleibter Heilgehülfe, der seine 168 Pfund aufwies, zum Mitmarsch entschlossen, er war der einzige Vollblut-Berliner. Sein Kostüm war Wolle, die Kopfbedeckung aus Luffa, Tournister und Schirm vervollständigten die Ausrüstung. Eine komische Figur war der Schneider aus Greifswald, der stark bezecht sich am Start einfand, nachdem er vorher durchaus in die Dragonerkaserne eindringen wollte. Er hatte sich schon einige Tage in Berlin aufgehalten und bei seinen abenteuerlichen Irrfahrten eine vier Zentimeter lange Wunde am Kopfe davongetragen, die er mit einem wollenen Tuch verbunden hatte. Er wurde nicht ernst genommen. Nicht erschienen waren der Mechaniker aus Düsseldorf und der Verlagsbuchhändler aus Berlin, letzterer seiner wunden Füße wegen. Der Vorsitzende, Herr v. Studnitz, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und erinnerte an die Devise des Distanzmarschvereins „Du mußt vorwärts". Punkt 6 Uhr früh begann der Start, 10 Minuten später waren bereits vierzehn unterwegs, um ½7 Uhr ging der letzte, der Berliner Heilgehülfe, ab, der sich etwas verspätet hatte. Die meisten traten den Marsch in gemessenem Schritt an, nur der junge Wiener Arzt nahm, nachdem er sein Jacket ausgezogen, Laufschritt an, und behielt ihn bei, so lange man ihn sehen konnte. Begleitet wurden die Dauerläufer von drei Radfahrern, einem vierten platzte vor der Abfahrt die Pneumatik der Maschine. Auch der Vorsitzende, Herr v. Studnitz, wird die Kontrolle per Rad ausführen, die übrigen kontrollirenden Mitglieder des Vorstandes werden die Bahn benutzen, um in ihre Etappen zu gelangen.

Berlin, 30. Mai. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 12¼ Uhr wurden die sämmtlichen Feuerwachen von der Station Artilleriekaserne in der Friedrichsstadt durch die Meldung „Groß-Feuer" allarmirt. Sämmtliche Feuerwachen rückten aus, über der Friedrichsstadt lagerte ein mächtiger Feuerschein und haushohe Feuergarben schlugen zum Himmel empor. Es brannte von dem an der Herrenkrug-Chaussee belegenen, früher Wollschlägerschen Thiergarten der Saal, sowie das Raubthiergebäude, und beim Eintreffen der Wachen standen die auf der andern Seite liegenden Veranden und Wirthschaftsgebäude in großer Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden. In Folge des sehr niedrigen Wasserstandes der Elbe konnte die Dampfspritze nicht aus der Elbe saugen, sondern mußte das Wasser die lange Strecke von der Friedrichsstadt zur Brandstelle drücken. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, das Feuer von den andern Gebäuden und den mit Vögeln gefüllten Käfigen zurückzuhalten, was auch dem energischen Eingreifen der Mannschaften gelungen ist. Die im Raubthierhause vorhandenen Thiere, darunter sehr werthvolle, wie 2 Löwen, 2 Tiger, 1 Leopard, Lamas, Affen, 1 Pferd, 1 Esel u. s. w., sind elend in den Flammen umgekommen, bis auf 1 Kameel und 2 Ziegen, die von der Feuerwehr noch geborgen werden konnten. Dreiviertel Stunde nach dem Eingreifen der Feuerwehr stürzten die Gebäude in sich zusammen. In Folge der Länge der Schlauchlinie konnte die Dampfspritze nur zwei Strahlrohre speisen, eine Handdruckspritze arbeitete unmittelbar vor dem Grundstück mit einem Strahlrohr, die Wasserzufuhr wurde hier durch Wechsel-Wasserwagen bewerkstelligt. Nach etwa vierstündigem Ablöschen der Trümmer konnten die Wachen wieder nach ihren Depots rücken. In unverschämter Weise soll sich das in großer Menge angesammelte Publikum benommen haben; in Massen drang es auf dem Grundstück bis unmittelbar an das Feuer vor, trat auf die gestreckten Schläuche und hinderte die Feuerwehr in ihren Bewegungen. Wiederholte Aufforderungen zum Zurückgehen fruchteten nichts, bis durch herbeigeeilte militärische Hülfe mit Gewalt das Grundstück vom Publikum geräumt werden konnte. Von einzelnen Strolchen sollen sogar verschiedentlich Schläuche absichtlich durchgeschnitten worden sein.

— Der kürzlich gestorbene Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe ist der Held folgender von der Presse wieder aufgefrischten Anekdote: Als im Jahre 1863 in Frankfurt der Fürstenkongreß tagte, fand eine von der freien Stadt Frankfurt veranstaltete große Festlichkeit statt, zu der auch die Honoratioren der Bundesmetropole geladen waren. Da saßen nun die Fürsten des deutschen Bundes in einer abgesonderten Abtheilung des Festraums an kleinen Tischen in lebhaftester Unterhaltung, als plötzlich unter den Herrschaften eine allgemeine Bewegung sich bemerkbar machte. Die gekrönten Häupter erhoben sich, um einen soeben in den Kreis eintretenden unscheinboren kleinen Herrn zu begrüßen; nur Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe blieb zur Verwunderung Aller auf seinem Sessel sitzen. Da nahte sich ihm der Kurfürst von Hessen und flüsterte ihm die Worte ins Ohr: „Aber lieber Fürst! Wollen Sie denn den Herrn nicht auch begrüßen? Wissen Sie denn nicht, wer der Herr ist?" — „Nein!" — „Das ist ja der Baron v. Rothschild!" — „Ach was! Geht mich nichts an! Bin dem Kerl nichts schuldig!"

Köln, 29. Mai. Soeben 3 Uhr Nachmittags explodirte in einer in der Hohestraße belegenen Apotheke ein Benzinballon, welcher furchtbare Verwüstungen anrichtete. Der Besitzer und dessen Frau sind, angeblich schwer verletzt, dem Hospital überwiesen worden. Die Scherben der großen Spiegelscheiben bedecken die Straße. Das Unglück ist durch die Unvorsichtigkeit eines Laufburschen verursacht worden, der sich mit brennendem Licht dem Ballon genähert hatte.

Bonn, 29. Mai. Der Verwalter des Artillerieschießplatzes, Wahn, ist seit einigen Tagen verschwunden. Eine Revision der Kasse, der er vorsteht, durch höhere Intendanturbeamte ergab bisher ein Defizit von 15,000 Mark.

Bremen, 29. Mai. Drei in der Nähe des Weserbahnhofs gelegene Waarenschuppen, in denen ca. 1000 Ballen Baumwolle, 20,000 Sack Reismehl und 3300 Sack Reis lagerten, ist heute Abend durch Feuer zerstört worden. Der Schaden soll gegen 500,000 Mark betragen. Der Weserbahnhof nebst Schuppen, welche sehr gefährdet waren, wurden durch die Thätigkeit der Feuerwehr mit Erfolg geschützt und blieben unbeschädigt.

Bern, 29. Mai. In Zürich ist es, wie der „Bund" meldet, gelungen, einen der eifrigsten Mädchenhändler Namens Frick, in der Leuengasse in Zürich wohnhaft, zu verhaften. Bei der Verhaftung wurden Korrespondenzen beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß Frick im regsten Verkehr mit Rumänien, Oesterreich, Holland, Frankreich, Italien stand. Unter den verkauften Mädchen ist eines, das kurz zuvor aus einem französischen Kloster kam.

London, 29. Mai. Ein Deutscher, Hausbesitzer Heinrich Eschbach, der sich an einem ihn verhöhnenden englischen Jungen vergriffen hatte, sollte verhaftet werden; er widersetzte sich und schoß einen Polizisten durch den Helm. Eine große Menschenmasse hatte sich vor seinem Hause versammelt, die, als Eschbach auf dem Transport sich weiter ungeberdig zeigte, ihn lynchen wollte. Nur durch Aufbietung einer großen Polizeimacht gelang es, ihn zu schützen.

London, 29. Mai. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Calcutta vom heutigen Tage sollen kürzlich während eines Cyclons in der Bai von Bengalen bei der Ausladung der „Germania" 64 Leute ertrunken sein.

Schiffsnachrichten.

Flensburg, 27. Mai. Vor dem königlichen Seeamt wurde heute über den am 3. d. im Kieler Hafen stattgehabten Zusammenstoß des Kieler Dampfers „Helene" mit einem Boot des Schiffsjungen-Schulschiffes Fregatte „Moltke" verhandelt. Der Unfall hatte bekanntlich zur Folge, daß von 21 im Boot befindlichen Schiffsjungen leider sieben ihren Tod in den Wellen fanden. Nach mehrstündigen Verhandlungen stellte der Reichskommissar, Kapitän zur See z. D. v. Treuenfeld, wider den Führer der „Helene", Kapitän Lemkuhl, den Antrag auf Patent-Entziehung. Das Seeamt gab seinen Spruch dahin ab, daß den Kapitän Lemkuhl die Schuld an dem Unfall treffe, daß aber in Anbetracht der bisher gezeigten Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit des Lemkuhl dem Antrage auf Patent-Entziehung keine Folge gegeben sei. — Kapitän Lemkuhl wird sich nunmehr vor dem Strafgericht wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten haben.

London, 27. Mai. Auf einer englischen Werft wird gegenwärtig im Auftrage der White Star Linie ein „Gigantic" getauftes Schiff gebaut, dessen Größenverhältnisse noch weit erstaunlicher sind, als die des berühmten „Great Eastern". Es soll angeblich 700 Fuß lang und 68 Fuß breit sein und 45 000 Pferdekrafte haben. Es würde mithin 8 Fuß länger sein, als der „Great Eastern", aber ein wenig schmaler; die Kraft würde aber die des „Great Eastern" weit übertreffen, da das letztgenannte Schiff nur 8000 Pferdekräfte hatte. Der „Gigantic" soll eine Schnelligkeit von 27 Knoten haben; er würde also die Fahrt über den Ozean von Amerika nach Europa (England) in hundert Stunden, also in vier Tagen ausführen.

London, 29. Mai. Das norwegische Schiff „Emil", von Saundersfoot nach Danzig unterwegs, wurde Wasser machend in der Nordsee von der Mannschaft verlassen. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Mai. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: W.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00, per Mai 158,00 G., per Mai-Juni 157,50 bez., per Juni-Juli 157,50 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 161,00—161,50 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 136,00—140,00, per Mai 142,00 bez., per Mai-Juni 142,00 bez., per Juni-Juli 142,00 bez., per Juli 143,50—144,00 bez., per Juli-August 143,50—144,00 bez., per September-Oktober 147,00—147,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 148,00—153,00.

Rüböl fest, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 49,00 B., per Mai-Juni 49,00 B., per September-Oktober 49,50 B.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., per Mai 70er 35,5 nom., per Mai-Juni 70er 35,5 nom., per August-September 70er 36,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 158,00, Roggen 142,00, 70er Spiritus 35,5, Rüböl —.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 30. Mai.

Weizen per Mai 159,50 bis 159,25 Mark, per Mai-Juni 159,25 Mark, per Juni-Juli 159,25 Mark, per September-Oktober 163,25 Mark.

Roggen per Mai 147,25 bis 148,75 Mark, per Mai-Juni 148,50 Mark, per Juni-Juli 148,75 Mark, per September-Oktober 153,00 Mark.

Hafer per Mai 163,75 Mark.

Spiritus loko 70er 37,80 Mark, per Mai 70er 36,80 Mark, per Juli-August 70er 37,30 Mark, per August-September 70er 37,80 Mark.

Rüböl per Mai 48,80 Mark, per September-Oktober 49,60 Mark.

Petroleum per Mai 18,80 Mark.

Berlin, 30. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,10	Amsterdam kurz	168,65
do. do 3½%	100,40	Paris kurz	81,00
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70	Belgien kurz	80,95
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,25	Bredower Cement-Fabrik	85,25
Italienische Rente	92,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,50	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	201,00
Ungar. Goldrente	95,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,00
Rumän. 1881er amort. Rente	98,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	79,40	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	58,40
Griechische 5% Goldrente	76,80	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	102,10	Disconto-Commandit	184,40
do do. von 1880	98,30	Berliner Handels-Gesellsch.	159,40
Mexikan. 6% Goldrente	76,80	Oesterr. Credit	175,25
Oesterr. Banknoten	165,40	Dynamite Trust	133,[illegible]5
Russ. Banknoten Cassa	213,90	Bochumer Gußstahlfabrik	117,70
do. do. Ultimo	214,00	Laurahütte	99,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50	Harpener	118,40
do. (110) 4%	102,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	99,10
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,80
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	75,20
Stett. Vulc.-Act. Litr. B.	108,0[illegible]	Marienburg-Mlawka-bahn	68,40
Stett. [illegible]lc.-Prioritäten	152,25	Mainzerbahn	110,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.[illegible]-Akt. à 1000 M.	132,25	Norddeutscher Lloyd	117,70
do. 6% Prioritäten	64,00	Lombarden	45,50
Petersburg kurz	212,75	Franzosen	—,—
London kurz	20,47		
London lang	20,29		

Tendenz: fest.

Paris, 29. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 27.
3% amortisirb. Rente	97,65	97,37½
3% Rente	97,65	97,37½
Italienische 5% Rente	93,10	92,95
4% ungar. Goldrente	96,00	96,00
III. Orient	68,40	68,50
4% Russen de 1889	99,00	—,—
4% unifiz. Egypter	—,—	10[illegible],40
4% Spanier äußere Anleihe	66,37	66,00
Convert. Türken	21,90	21,82½
Türkische Loose	89,75	89,80
4% privil. Türk.-Obligationen	447,50	447,75
Franzosen	648,75	646,25
Lombarden	235,00	231,25
Banque ottomane	594,00	593,00
„ de Paris	655,00	655,00
„ d'escompte	146,00	151,00
Credit foncier	962,00	960,00
„ mobilier	133,00	—,—
Meridional-Aktien	665,00	665,00
Rio Tinto-Aktien	377,50	374,30
Suezkanal-Aktien	2707,00	2700,00
Credit Lyonnais	761,00	757,00
B. de France	3905,00	—,—
Tabacs Ottom.	375,00	373,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,26½	25,28
Cheque auf London	25,28½	25,30
Wechsel Amsterdam k.	205,93	206,00
„ Wien k.	202,25	202,37
„ Madrid k.	428,00	428,00
Comptoir d'Escompte, neue	485,00	486,00
Robinson-Aktien	108,75	108,80
Portugiesen	22,87½	22,81
3% Russen	78,65	78,60
Privatdiskont	2,12	2,12

Köln, 29. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Mai 16,85, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Mai 15,85, per November —,—. Hafer hiesiger loko 17,25, do. fremder loko —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 51,70, per Oktober 51,70. — Wetter: Unbeständig.

Hamburg, 29. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,87½, per August 18,12½, per September 16,60, per Oktober 14,62½. Ruhig.

Hamburg, 29. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,25, per September 75,00, per Dezember 74,00, per März 73,00. — Behauptet.

Bremen, 29. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,80. — Baumwolle matt.

Amsterdam, 29. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 29. Mai. Bancazinn 52,75.

Amsterdam, 29. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per Mai 178, per November 184. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedr., per Mai 152, per Oktober 139. — Rüböl loko 26,75, per Herbst 25,50.

Antwerpen, 29. Mai. Heute kein Petroleum-, Getreide- und Wollmarkt. Feiertag.

Paris, 29. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Mai 21,40, per Juni 21,40, per Juli-August 21,90, per September-Dezember 22,40. Roggen ruhig, per Mai 14,60, per September-Dezember 15,60. Mehl träge, per Mai 46,20, per Juni 46,40, per Juli-August 47,10, per September, Dezember 48,70. Rüböl beh., per Mai 58,00, per Juni 58,50, per Juli-August 59,00, per September-Dezember 62,00. Spiritus beh., per Mai 46,00, per Juni 46,50, per Juli-August 46,75, per September-Dezember 43,25. — Wetter: Schön.

Paris, 29. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 49,00 bis 49,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 50,75, per Juni 51,00, per Juli-August 51,50, per Oktober-Dezember 42,25.

Havre, 29. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 93,50, per September 93,25, per Dezember 92,50. Ruhig.

London, 29. Mai. Chili-Kupfer 42¹⁵/₁₆, per drei Monat 43,50.

London, 29. Mai. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schwül.

London, 29. Mai. 96 prozent. Javazucker loko 18,87, ruhig. Rübenrohzucker loko 17,75, matt. — Centrifugalzucker —.

London, 29. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt sehr ruhig, Weizen, Mais und Mehl träge, Gerste stetig, Hafer gut behauptet. Schwimmendes Getreide fester. — Wetter: Schwül.

Glasgow, 29. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 6 d.

Glasgow, 29. Mai. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7182 Tons gegen 5521 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 29. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni 57,50. Weizen per Juli 77,37.

Newyork, 29. Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 210 337 Dollars gegen 12 751 192 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 100 211 Dollars gegen 2 621 088 Dollars in der Vorwoche.

Wasserstand.

Stettin, 30. Mai. Im Hafen + 1 Fuß 7 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Mai. In einer zahlreich besuchten Versammlung des freisinnigen Arbeiter-Vereins (Gruppe V. und VI.) sprach am Montag Abend bei Noack, Brunnenstraße 19, Herr Georg Isaack aus Charlottenburg über die bevorstehende Reichstagswahl. Redner kritisirte in längerer und scharfer Rede die Militärvorlage und bemerkte alsdann, daß es Pflicht eines jeden Fortschrittsmannes sei, unbekümmert um kleinliche persönliche Hadereien, am 15. Juni mit allen Kräften für die Wahl von Baumbach beziehungsweise Eugen Richter einzutreten. An der sich darauf anschließenden Diskussion betheiligten sich die Herren Fränkel und Maaß. Alsdann gelangte eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Vortragenden mit allen gegen zwei Stimmen zur Annahme.

Breslau, 30. Mai. Der Bürgermeister Dickhul wurde gestern, als er im Begriff stand, eine Badereise anzutreten, von einem Schlaganfall getroffen. Sein Zustand ist Besorgniß erregend.

Leipzig, 30. Mai. Die vereinigten Wahlkomitees der nationalliberalen und der konservativen Partei, welches aus mehreren 100 Mitgliedern besteht, hält heute Abend 8 Uhr eine Gesammtsitzung hier ab, in welcher nach einer Ansprache des Kandidaten für Leipzig (Stadt), Professor Dr. Hasse, der Wahlaufruf festgestellt wird und weitere Vorbereitungen zur Wahl ins Auge gefaßt sind, u. A. mehrere öffentliche Versammlungen.

Paris, 30. Mai. Der „Figaro" hat den Bischof von Verviers interviewt und schreibt darüber Folgendes: Bezüglich der Katholiken erklärte der Bischof, der Papst sollte den Monarchisten die Pflicht auferlegen, sich mit den jetzigen Zuständen zufrieden zu erklären. Dieselben könnten heute in ihrem Gewissen der Republik keine Opposition mehr machen, aber der Papst beabsichtige sicherlich nicht, die Monarchisten dazu zu verpflichten, daß sie von den Hausdächern ausriefen, die Republik sei die beste Regierungsform und die Mitglieder dieser Regierung geborene Beschützer der Kirche. Wenn sie das thäten würde es Niemand glauben. Die Monarchisten mögen im Grunde ihres Herzens ihren dynastischen Glauben bewahren, aber nichts gegen die eingesetzte Regierung unternehmen, so lange die Majorität des Landes sich nicht deutlich gegen die bestehende Regierungsform ausgedrückt hat.

Belgrad, 30. Mai. Der König Alexander sandte an den Zaren folgende Depesche: „Ich bitte Ew. kaiserliche Majestät und Ihre Majestät die Zarin, anläßlich des zehnjährigen Gedenktages Ihrer Krönung meine herzlichste Gratulation, sowie meine innigsten Wünsche für das Heil und den Ruhm Ihrer Regierung entgegen nehmen zu wollen!" Der Zar antwortete: „Die Zarin und ich danken Ew. Majestät von ganzem Herzen für Ihre schönen Wünsche zum Jahrestage unserer Krönung!"